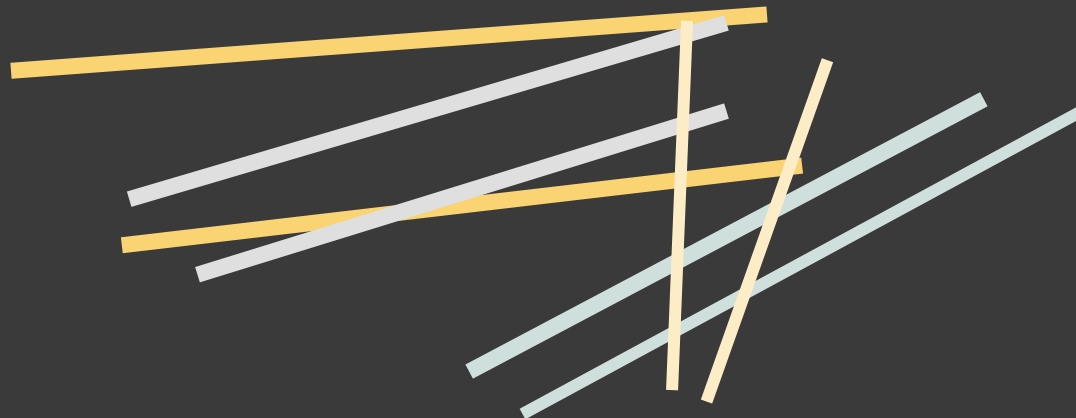


9. Bericht zur Umsetzung der Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Schwerpunkt
„Mädchen im Übergang Schule – Beruf
Herausforderungen und Möglichkeiten
einer geschlechtergerechten Unterstützung“



Fragen

- Welche Herausforderungen stellen sich jungen Frauen und Mädchen in Bielefeld im Übergang Schule-Beruf?
- Welche Unterstützung brauchen Mädchen und junge Frauen im Übergang Schule-Beruf?
- Wie kann das Berufswahlspektrum von Mädchen und jungen Frauen erweitert werden? Welche Veränderungen auf struktureller und institutioneller Ebene sind wünschenswert?
- Welche Handlungsempfehlungen können zur Verbesserung des Übergangs von Mädchen und jungen Frauen gegeben werden?

Forschungsvorgehen

- Qualitative Studie
- Durchführung und Auswertung 4 leitfadengestützter Expertinneninterviews mit vier Bielefelder (Sozial-)Pädagoginnen, die im Bereich des Übergangs von Mädchen und jungen Frauen von der Schule in den Beruf bzw. ins Studium tätig sind



Ergebnisse



I. Normative Anforderungen

Herausforderungen für Mädchen im Übergang Schule-Beruf/Studium

1. Hohe normative Erwartungen an Mädchen und junge Frauen

*„Also Mädchen sind ja, finde ich, eh anpassungsfähiger, weil es vielleicht auch von ihnen erwartet wird und sie dann auch so diese **Erwartungserwartung** haben: `Oh, von mir wird ja erwartet, dass ich eher in so eine helfende Tätigkeit reinrutsche´.
(I.B.-P. REGE)*

2. Geschlechterstereotype Erwartungen

- Abhängigkeit der Berufswahlen von Geschlechternormen und Geschlechtsrollenbildern

Herausforderungen für Mädchen im Übergang Schule-Beruf/Studium

3. Vereinbarkeitsfragen

„Ich (...) kann wirklich sagen, dass diese Fragestellung `Vereinbarkeit von Familie und Beruf´, dass die Mädchen sich damit mehr beschäftigen, wenn es um Berufswahl geht, als die Jungs oder jungen Männer – wobei es ja eigentlich für beide gleichermaßen auch eine Fragestellung ist.“ (E.B. Mädchentreff)

4. Orientierung an Erwartungen von Eltern, Peergroup und Freund*innen

„Also in den Untersuchungen über Studienorientierung (...) gibt es relativ viele empirische Untersuchungen gerade auch an dieser Schwelle zwischen Schule und Studium. Es scheint so zu sein, dass für Mädchen immer noch ein bisschen mehr die soziale Erwünschtheit von Studienwahlen eine Rolle spielt. So erlebe ich subjektiv hier in der Beratung, dass die Herkunftsfamilie stark mitgedacht wird, nicht unbedingt als Einschränkung oder Belastung, sondern zum Teil auch als `Erwartungen erfüllen wollen´.“ (U.S. Studienberatung)

Herausforderungen für Mädchen im Übergang Schule-Beruf/Studium

5. Widersprüchliche Erwartungen

„Die gesellschaftlichen Erwartungen, die die Mädchen und jungen Frauen wahrnehmen (...) zu vereinbaren mit dem, was sie selbst wollen ist zum Teil schwierig, weil Studienfachwahl hierzulande sehr stark mit persönlichen Neigungen und Eignungen verbunden wird. Also wir haben häufig die Anforderung etwas zu finden, was der eigenen Person entspricht (...) oder was sich eignet, als Form die eigene Identität zu entwickeln“ (U.S. Studienberatung)

Herausforderungen für Mädchen im Übergang Schule-Beruf/Studium



II. Strukturelle Begrenzungen in den Übergängen von Mädchen und jungen Frauen

Herausforderungen für Mädchen im Übergang Schule-Beruf/Studium

**1. Weniger bzw. fehlende Ausbildungsstellen ,
Unterstützungsangebote und Tätigkeitsfelder für
Mädchen**

Herausforderungen für Mädchen im Übergang Schule-Beruf/Studium

2. Weiterhin bestehende geschlechterstereotype Einstellungen in Betrieben -> mehr Bewältigungsarbeit und Anstrengungen bei Zugang in „männlich codierte“ Arbeitsfelder und „maskuline Betriebskulturen“

„Es ist leider auch so, dass gerade diese handwerklichen Berufe oder Firmen auch Bewerberinnen ablehnen. Und da muss erst mal in den Köpfen noch ein bisschen Offenheit entstehen (...). Ich habe auch Mädels, die zum Beispiel Malerin werden wollen und dann aber ganz wenige Betriebe nur finden, wo sie überhaupt erst mal ein Praktikum machen können, weil sie dann zum Beispiel als Antwort gesagt bekommen: `Ja, ich habe da jetzt nur Kerle. Und so ein junges Mädchen, ja, das bringt halt so die Gruppendynamik ein bisschen durcheinander.´ Also Mädchen brauchen oder haben oftmals eine höhere Frustrationstoleranz.“ (I.B.-P. REGE)

Ergebnisse: Anforderungen an Mädchen und junge Frauen

- Berufs- und Studienfachwahlen der jungen Frauen (und jungen Männer) weiterhin geschlechtsspezifisch geprägt und begrenzt.
- Mädchen und junge Frauen werden mit geschlechterstereotypen Erwartungen konfrontiert, die Wahlen einengen.
- Mädchen und jungen Frauen sind mit normativen Erwartungen durch Eltern, Peers und Freund*innen konfrontiert.
- Im Rahmen der Berufs- und Studienfachwahlen spielen Mädchen Fragen der Vereinbarkeit eine wichtige(re) Rolle.
- Mädchen und junge Frauen erfahren strukturelle und institutionelle Benachteiligungen im Übergang Schule-Beruf (begrenzte Auswahl an Arbeitsmöglichkeiten und Ausbildungsberufen, weniger Unterstützungsangebote gerade für weniger bildungsprivilegierte Mädchen, „männlich codierte“ Arbeitsfelder)



III. Unterstützungsbedarfe

Unterstützungsmöglichkeiten für Mädchen und junge Frauen im Übergang Schule – Beruf/Studium

- weg von der Berufsberatung hin zur Lebensplanberatung - In Berufsberatung nicht nur Fokussierung auf „Arbeit“, sondern Berücksichtigung der vielfältigen Lebensthemen von jungen Frauen (und Männern)
- Arbeit an Geschlechterstereotypen / Lebensweltbezug
- Vielfalt und Kontexte berücksichtigen - Bedenken weiterer Kategorien sozialer Ungleichheit (wie z.B. Behinderung, Sexualität, Class, Migration usw.)
- (mehr) Zeit
- Wahrnehmung (und Abbau) struktureller Ungleichheiten



IV. Forderungen

Forderungen

Bereich Berufsberatung (Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen der REGE, Jugendberufsberatung der Arbeitsagenturen)

- Fragen der Berufswahl mit Überlegungen der allgemeinen Lebensgestaltung koppeln.
- Beratungs- und Unterstützungsangebote geschlechterreflexiv und ganzheitlich ausrichten -> (Re-)Produktion von Geschlechterstereotypen vermeiden
- Mädchen in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit wahrnehmen
- mehr und bessere Unterstützungs- und Beratungsangebote für Mädchen, die weniger bildungsprivilegiert sind
- bessere Koordination der Schnittstellen zwischen Berufsberatung und Schule
- Darstellungen (Bilder/Texte) von Berufsbildern in Materialien überprüfen

Forderungen

Bereich Jugendhilfe

- Schulung des Personals und Personalentwicklung in Bezug auf Gender und Diversität -> Fortbildungen
- geschlechter- und diversitätssensible Handlungskonzepte
- Entwicklung von Maßnahmen, durch die der Einbezug der Eltern und des sozialen Umfeldes gewährleistet wird
- Entwicklung von Angeboten in Lebenswelten der Jugendlichen

Bereich Schule

- geschlechterreflexive und ganzheitliche Haltung in Unterricht und Beratung
- nicht nur Orientierung an Kompetenzen und Qualifikationen der Schüler*innen, sondern Berücksichtigung weiterer Lebensthemen der Schüler*innen

Forderungen

Bereich Arbeitgeber*innen

- Sensibilisierung von Arbeitgeber*innen für bestehende Ausschlüsse und Bedarfe von Mädchen und jungen Frauen
- Thematisierung und Aufbrechen von maskulinen Betriebskulturen
- Zugänge zu Praktikumsplätzen unkomplizierter gestaltet
- Kritische Thematisierung von maskulinen Betriebskulturen
- Begleitende Mentoringprogramme im Handwerk und in der Industrie für Mädchen einrichten



Ziel wäre es

*„eine größere Vielfalt an Möglichkeiten,
Lebensmöglichkeiten, für Mädchen und auch für
Jungen“ (E.B. Mädchentreff)*

zu eröffnen.

Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit

